

Widerstand in Mitteleuropa

Österreich



Franz Jägerstätter, ein Bauer aus der oberösterreichischen 500-Seelen-Gemeinde St. Radegund im westlichen Innviertel unweit der bayerischen Grenze, war ein tiefgläubiger Katholik, der den Nationalsozialisten den Wehrdienst mit der Waffe verweigerte

Das reichte damals aus, um vom Zweiten Senat des Reichskriegsgerichts in Berlin-Charlottenburg am 6. Juli 1943 zum Tode, Verlust der Wehrwürdigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt zu werden. Und das, obwohl sich Jägerstätter ausdrücklich bereiterklärt hatte, Sanitätsdienst zu leisten; auf diese Bitte ging das Reichskriegsgericht gar nicht erst ein.

Bist zuletzt hätte Franz Jägerstätter, wie andere Verweigerer aus Gewissensgründen, die Möglichkeit gehabt, die Verweigerung bedingungslos zurückzunehmen; er wäre dann einer Strafkompanie zugeteilt worden.

Jägerstätter konnte und wollte sich aber nicht gegen sein Gewissen entscheiden. Mitzukämpfen, dass Hitler die ganze Welt beherrschen könne, betrachtete er als persönliche Schuld und schwere Sünde. So ging er am 9. August 1943 im Zuchthaus Brandenburg/Havel unter das Fallbeil der Nazi-Henker.

Erst am 7. Mai 1997 hob das Landgericht Berlin das Todesurteil gegen Franz Jägerstätter auf.



Das Franz Jägerstätter gewidmete Fenster in der Wiener Votivkirche.



Dr. Alfred Klahr

1904 – 1944

Österreichischer Staatswissenschaftler, Kommunist und Journalist, arbeitete in mehreren europäischen Ländern im antifaschistischen Widerstand der österreichischen kommunistischen Emigrantengruppe und war ständig auf der Flucht. Schließlich wurde Klahr 1941 von der Zürcher Kantonalpolizei festgenommen und an das französische Vichy-Regime ausgeliefert. Aus dem KZ Auschwitz konnte er fliehen, wurde jedoch in Warschau von einer SS-Streife erschossen.



Widerstand in Mitteleuropa Österreich



Am 14. September 1946 wurde im Wiener Künstlerhaus die antifaschistische Ausstellung „Niemals vergessen“ eröffnet. Von der sowjetischen Besatzungsmacht angeregt, gab die Gemeinde Wien mit Zustimmung der SPÖ, ÖVP und KPÖ die Schau in Auftrag: Als Teil einer politischen Aufklärung sollten der

später für Spannungen zwischen den Besatzungsmächten und den zuständigen Postbeamten sorgen und den Philatelisten zwei Phila-Raritäten erster Güte beschern sollte.

Eindringliche Motive, die provozieren und für einen Eklat sorgten

Während bereits die Planung der Belieferung der Postämter lief, stoppten die Besatzungsmächte alle Vorgänge. Zwei Werten der Serie wurde der Verkauf untersagt: dem Wert 5+3 Groschen (SS-Blitz über Österreich) und dem Wert 12+12 Groschen (Totenkopf mit Hitler-Maske).

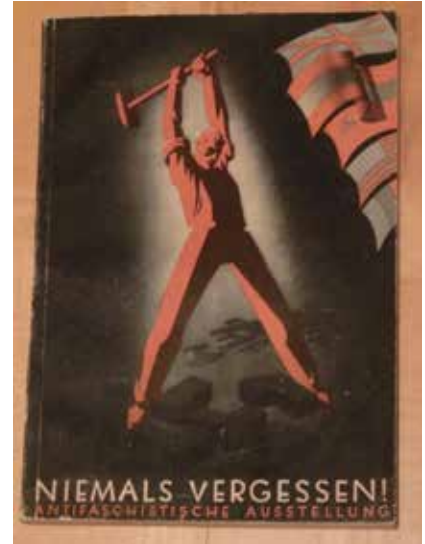
Es wurde sogar die sofortige



breiten Öffentlichkeit die Verbrechen der nationalsozialistischen Herrschaft gezeigt werden. Der bekannte Grafiker Victor Th. Slama übernahm die Organisation. Insgesamt besuchten 840.000 Menschen die Ausstellung.

Als Anfang September 1946 eine neue Zuschlagsmarkenserie zur Antifaschistischen Ausstellung „Niemals vergessen“ in der Staatsdruckerei Wien gedruckt wurde, ahnte noch niemand den großen Eklat, der nur wenige Wochen

Vernichtung aller Exemplare befohlen! Schnell mussten diese beiden Marken durch zwei Ersatzentwürfe ausgetauscht werden. Wie dann trotzdem wenige Bogen der zur Vernichtung befohlenen Ausgabe entgingen, bleibt bis heute nebulös. Die wenigen erhaltenen Marken der zwei verbotenen Werte zählen heute zu den Top-Raritäten der österreichischen Nachkriegsphilatelie.



Titelbild der Broschüre zur Ausstellung.

